

Verlag Bibliothek der Provinz

Horst Pühringer & Max Kaltseis (Hg.)

HAIBACH ERINNERT SICH

Pfarrchronik von 1641 bis 2024

herausgegeben von Katholisches Bildungswerk Haibach ob der Donau

Lektorat Dr. Erika Sieder

Grafik Raphael Besenbäck

ISBN 978-3-99126-319-7

© 2024 Verlag Bibliothek der Provinz

A-3970 Weitra

www.bibliothekderprovinz.at

Cover: Ansicht des Pfarrorts Haibach im H. R. Viertl. 1817 © Hartenstein,

OÖ Landes-Kultur GmbH, Land Oberösterreich, Grafische Sammlung,

Inventar-Nr: OA II 565/1

Horst Pühringer &
Max Kaltseis (Hg.)

HAIBACH ERINNERT SICH

Pfarrchronik von
1641 bis 2024

INHALT

Vorwort Bischof Manfred Scheuer	7
Vorwort der Chronisten Max Kaltseis und Horst Pühringer	9
BAND I (1888 – 1901)	
PFARRCHRONIK VON PFARRER FRANZ BERGER	13
Bericht über die Ausgrabungen in Schlögen – Franz Niederleitinger	21
Bericht über die Ausgrabungen in Schlögen – Josef Gaisberger	32
Hartkirchen	49
Pupping	52
Haichenbach	71
Mauthtarif an der Mauth zu Aschach. 1370	74
Pfarrgründung	76
Pfarrkirche	80
Kirchenrestaurierung	85
Wohltäter der Kirche	89
Filiale Inzell	90
Pfarrhof	92
Pfarrherren von Haibach	97
Fromme Vereine	103
Schule Haibach	103
Verzeichnis der durch die Donau angeschwemmten Leichen	105
Currenda (1641 – 1913)	107
Verzeichnis der Ärzte, Wirthe und Geistlichen Personen	140
BAND II (1914 – 1937)	
PFARRCHRONIK VON PFARRER HEINRICH MARIA ZACH	145
BAND III (1937 – 1971)	
PFARRCHRONIK VON PFARRER JOHANN WASLMAYR	255
BAND IV (1971 – 2024)	
VERSUCH EINER REKONSTRUKTION	319
Entdeckung der Zeitkapsel im Turmhelm	456
Kirchenrenovierung 2021 – 2024	463
BAUCHRONIK IN FOTOS	467
Personenverzeichnis	483

Für eine ungearbeitete Kuhhaut wird ein Hälbling gegeben, ist sie gearbeitet 1 Pfg., für 100 Schaf- oder Kalbsfelle zahlt man 6 Pfg.

Ein Stein Wolle d. i. 100 Pfd. mauthet 1 Pfg.

Bei Flößen wird für jedes Ruder 8 Pfg. gegeben, und dem Richter 2 Pfg. Ein neuer Dreiling gibt 2 Pfg., ein Fuder 3 Pfg., kleine Flößchen schlägt man zu Fudern, wenn sie eines ausmachen. Von einem Pfund Taufeln zahlt man 2 Pfg., von einem Pfund Bögen 2 Pfg., von einem Ctr. Reifen unbeschnitten einen Hälbling; von einem Fuder Wied einen Hälbling. Für 1 Hausen 12 Pfg. Führt man Fische abwärts, so nimmt der Mauthner davon einen Bescheid.

Nach Katisb. Monastica II. p. 48 hätte es unter dem Passauerwalde, zwischen Passau und Linz, eine Mauth Namens Roßdorf gegeben. Im Jahre 834 übergab ein gewisser Graf Wilhelm dem Stifte St. Emeran einige Güter bei Roßdorf und eine königl. Urkunde vom Jahre 853 bestätigte diese Schenkung. Dieses Roßdorf war im 9. und anfangs 10. Jhd. eine berühmte Zollstätte für alle von Passau kommenden Schiffe. Jedes Schiff, das bis Roßdorf kam, mußte als Zoll $\frac{1}{2}$ Drachme bezahlen. Dann konnte es mit jeder Waare [sic!] bis Linz gefahren werden und nur für das Salz mußten drei Scheffel noch eigens als Zoll zurückgelassen werden. Für die Baiern dieser Gegend war, was sie zum Hausgebrauche benötigten, in Roßdorf [Anm.: *später mit Bleistift unterstrichen und mit zweifachem Rufzeichen versehen*] und Linz zollfrei. So die Zollbestimmung des Markgrafen Aribo zu Rafelstetten im Jahre 903 und 906. Ist vielleicht dieses Roßdorf in Ortschaft Roßgraben zu suchen, dort an der Stelle, wo man bei den Nachgrabungen im Jahre 1939 [Anm.: *Niederleithinger*] /: siehe Chronik pg.36:/ altes Mauerwerk gefunden hat? Für ein römisches Kastell, wie man angenommen hat, war der Bau völlig zu klein, für eine Zollstation groß genug. Der Chronist [Anm.: *Berger*] läßt diese Frage offen. Mögen gewieztere [sic!] Kräfte diesen Knoten lösen!

Pfarrgründung

Der Name Haibach erscheint als Bezeichnung eines Baches zum erstmal [sic!] in einer alten Urkunde aus dem 9. [mit Rotstift korrigiert: 8.] Jahrhundert. Ein erlauchter Machelm v. Wels machte cum concessione Tassilonis an die St. Emeranermönche eine Schenkung, wodurch ein Theil von Haibach nach Regensburg kam, nämlich die sogenannte Askituna (Eschenau), welche nach der Schenkungs-urkunde folgende Grenzen hatte:

„a loco, qui dicitur Elinpoga usque ad fluenta Antolonga – deinde usque ad rivulum Awinpah. Inde protenditur in sumitate montis Hegiperi et mediante illo monte usque ad Chezinfraha, hoc usque ad Danubium protenditur et inde usque

ad Rivulum Heihinpah, indeque derivatur usque ad Cnagapah admanente Inle-
ginpah (*mit Tinte korrigiert zu Suleginpah*) et finitur ad jam dictam locum Elin-
poga.“ Später scheint dieses Gebiet theilweise oder vielleicht ganz dem Kloster
St. Nikola in Passau nach Urkundenbuch II. 612 vermacht worden zu sein; dort
erscheint dato 9. April 1220 eine Besitzbestätigung der Eschetunova (Eschenau)
an das Kloster St. Nikola von Papst Honorius (1216–1227) auf.

In einer Urkunde von 1150 [Anm.: *Hier setzt später Pfarrer Waslmayr die Fuß-
note 1 und erklärt:* Siehe O.Ö. Urkundenbuch I, S. 480. Nach Maidhoff, Passauer
Urkunde, I., S. XXXVI und 295 f u. Anm. 145, ca. 1290 u. ist Haibach bei Pas-
sau im Abteillande nicht unser Haibach! (18.10.1951 Dr. Waslmayr)].

[*In einer Urkunde von 1150*] findet sich der Name Hochenbach, auch Hachen-
bach, Haichenbach. Von 1424 bis 1714 war Haibach eine Filiale von Hartkirchen
und wurde von dort auf excurrando versehen. Es bestand eine Priesterwohnung,
der jetzige Pfarrhof, aber in kleinerem Umfang, weil der Stiftungsbrief auf Seite 8
von einem „abgebronnenen Pfarrhof“ spricht. Die Verpflegung für den Priester,
eventuel [sic!] auch für dessen Reitpferd mußte der Wirth besorgen, wie Rech-
nungen im Schlossarchiv in Aschach darthun.

Zur Zeit des Bauernkrieges, der ja in nächster Nähe in Stefan Fadinger seinen
Hauptträdelsführer fand, machte sich auch hier die Protestantisirung oder doch
Glaubensgleichgiltigkeit bei vielen bemerkbar. Ein gewisser David Spatt, Bäcker
in Haibach [Anm.: *Besagter Spatt stammte wahrscheinlich aus Haibach im Mühl-
kreis, in den Haibacher Matriken ist kein Spatt überliefert*], übernahm die Führung
der rebellischen Bauern im Mühlviertel und brannte nach vielen Plünderungen
um Aigen herum auch das Kloster Schlägl sammt Kirche nieder, weshalb er auch
nach Dämpfung des Aufstandes am 23. April 1627 in Linz mit acht Genossen
enthaupet, seine Leiche aber als Kirchenschänder noch eigens verbrannt und
die Asche auf der Strasse ausgestreut wurde. [Anm.: *Dieser David Spatt ist kein
Ruhmesblatt für die Bauernbewegung, sein Name auf einem Denkmal in Haibach
eher deplatziert und sollte zur 400-Jahrfeier gelöscht werden*] Der Richtplatz war in
der Nähe des Löfflerhofes an der Ebelsbergerstrasse. Recht traurige Bemerkungen
aus der damaligen Zeit, wie wir sie im Todtenbuche finden, geben Zeugnis, mit
welch bitterem Kampfe der gutgesinnte Klerus dem erschütterten Katholizismus
Geltung verschaffen mußte. Bemerkungen wie: *ideoque non digna – obstinatus
ecclesiae cathol. Rejestis sacramentis. – rusticus miser etc.* geben die bitteren
Sorgen der Seelenhirten zu erkennen. Eine andere Notiz heißt: *Magdalena Mayr-
hofer, Wirtin in Haibach, obiit 20. Jän. 1641; mulier pertinacissima et Ecclesiae
Chatolicae in bedientissima, nunquam confessa, ideoque nulla memoria digna in
horto pistoris sepulta est.* Im Jahre 1598 war sogar die Filiale Haibach mit einem
protestantischen Prediger Namens Hans Cummerer besetzt.

Die Matrikenbücher wurden hier eigens geführt und datieren die ältesten von 1636 an. Die früheren Matrikenbücher wurden wie auch in Hartkirchen bei den Pfarrhofplünderungen durch die rebellischen Bauern zu Grunde gegangen sein [sic!] oder dem im Stiftbrief gemeldeten Brande des Pfarrhofes, resp. Excurrentenhauses zum Opfer gefallen sein.

Durch die Munificenz [sic! = *Freigebigkeit*] des Herrn Patrones Grafen Raimund Aloisius v. Harrach und des damaligen Pfarrers von Hartkirchen Joh. Georg Weindl wurde die Filiale Haibach zur selbständigen Pfarre [Anm.: 1714] erhoben, da die Aushilfe bei dem weiten beschwerlichen Weg besonders im Winter zu mühsam war. Der Pfarrer von Hartkirchen sollte durch den Wegfall der Filiale mit einem Benefizium in der Schloßkapelle zu Aschach entschädigt werden. Zur Dotation des Pfarrers von Haibach wurde „nebst den ordinari Stola all gestifte Zehenten Traid und Haber Sammlung und dem Wisel in der Pichelmühl sammt Dem Holzgrund daselbst /: welches alles vorhero der Pfarr incorporirt gewesen:/ Das sogenannte Oberleitner Güetel zu Oberkirchen sammt allen dessen appertinentien und den absonderlich großen Freinpichler Poüntt, über welch alles noch ein von allen oneribus-Steuern, Dienst, Robott ganz freyer Grund, worauf ein priesterliche Wohnung gegen im Stüft Brief enthaltener Refusion 200 fl paaren Gelds auf gewisse Termin ahzionirt worden“, ausgesetzt.

Das Oberleitnergütl wurde niedergerissen und nur die Scheuer (=Scheune) als Pfarrhofstadel stehen gelassen. Der kleine Hausbrunnen besteht heute noch.

Die Pfarrgrenzen bestimmt der Stiftbrief folgendermaßen: „von Schlögen an inclusive neben der Donau hinunter bis auf die sogenannte Kayserau exclusive und von darüber die Berg hinaus herwerths nach dem untern Grabmayr in der Hochreiset, so dann widerumen abwerths bis an das Salabächl, welches sich in die Aschach ergießt, nach selben aufwerths bis zu den Ambros: (Staufhäuser) folgends über die Höche auf den Pröhof (Prömer) nach Siberstall und von dar in die Pichelmühl hinein, allwo das Bächl daselbst die Gräniz gibet auf Freynthall und fort widerum auf Schlögen, wo der Anfang gemacht worden.“

Im Jahre 1775 wurde eine Pfarrarrondirung (IV. fasc.1, no1–5) vorgenommen, worauf die Staufhäuser aus der Pfarre St. Agatha, die Ortschaften Päckenhof und Mitterberg aus der Pfarre Neukirchen am Walde, das Asenbaumergut aus der Pfarre Hartkirchen nach Haibach eingepfarrt wurden, dafür aber das Aschermannhäusl aus der Pfarre Haibach nach St. Agatha ausgeschieden wurde.

Die Pfarre Haibach hat 40 Ortschaften mit ungefähr 1150 Seelen, 215 Häuser und 5200 Joch Flächeninhalt. Die Ortschaften heißen: Au, Bach, Berg, Donauleiten, Dorf, Eckersdorf, Gemersdorf, Grub, Haibach, Hinterberg, Inzell, Kobling, Kollek, Kompas, Lehen, Linetshub, Mansdorf [sic!], Mießhübl, Mitterberg, Moos, Mühlbach, Oberhub, Obergshwendt, Oed, Pameth, Pichl, Päckenhof,

hof, Pühret, Reith, Rennersdorf, Roßgraben, Schauerdopl, Schlögen, Schlögenleiten, See, Sieberthal, Starz, Unterschwendt, Wies, Wiesing.

Die Errichtungsurkunde ist vom Fürstbischöfe von Passau, Herrn Raimund Ferdinand von Rabatta gefertigt, der die Errichtung einer selbstständigen Pfarre um so lieber begünstigte, als er die zwingenden Verhältnisse als ehemaliger Pfarrherr von Hartkirchen gut kannte. Die Abschrift der Urkunde ist der Chronik vorgebunden.

Der Bau des neuen Pfarrhofes, zu welchem der Pfarrer 200 fl in jährlicher Abzahlung zu 25 fl beizutragen hatte, dauerte von 1713–1715. Das sogenannte Reisingergütl wurde zur Pfarrhof-Mayrschaft erworben. Im Schlossarchiv zu Aschach findet sich die dießbezügliche Baurechnung:

	fl	kr
Für Laden, Steine, Ziegel und Kalk	490	73
Dem Schmied in Aschach	61	88
Dem Hafner in Eferding	36	26
Dem Glaser in Aschach	59	30
Dem Tischler und Schulmeister Aberl	118	
Dem Schlosser in Aschach	110	20
Den Zimmerleuten	223	35
Den Maurern	536	30
An Meistergroschen	38	
Für Handlanger	<u>33</u>	<u>36</u>
Summe	1707	38

Das Holzwerk wurde aus dem Staufwalde um den Preis von 308 fl bezogen. Die kaum begründete Pfarre mußte bald eine schwere Prüfung bestehen. Am 19. August 1719 brach im Dorfe Feuer aus und äscherte auch die Kirche ein, deren Inneres ausbrannte.

Das nähere darüber siehe unter „Pfarrkirche“.

Die Ortschaften Päckenhof und Mitterberg wurden, als 1810 das Inviertel [sic!] zu Baiern kam, wieder zu Neukirchen am Walde, und zwar provisorisch, wie eine Anmerkung im Sterbebuch unter „Mitterberg“ sagt, eingepfarrt und mit diesem war es bairisches Gebiet. Diese Veränderung machte auch Haibach zu einem Grenzposten und so war in Schlögen ein Zolleinnehmer Namens Franz Sandböck, ein Lokalaufseher Josef Kaldeper, in Haibach ein Tabakamtsaufseher Anton Hofmann, ein Tabakgefällsoberaufseher Anton Meier, in Mansdorf [sic!] ein Militärgrenzwächter Johann Gischka vom Regimente Hefel, in Eckersdorf desgleichen

Namens Paul Korapüsch vom Reg. Pfeiffer und ein Franz Stadler vom Reg. Hefel und ein Andreas Tischer vom gleichen Regimente. Das Todtenbuch führt einen Zolleinnehmer Josef Miedaner und einen Aufseher Jakob Roßmann an.

Am 1. Mai 1816 erfolgte die Übergabe des Innviertels an Österreich durch Baron von Hingenau. Das Nähere darüber findet sich in Dr. Hiptmaier's „Geschichte des Bisthums Linz“ 152–156 pag. Am 15. Mai wurden die schwarzgelben Pfähle für die blauweißen eingesetzt, aber der Jubel über die Wiedervereinigung mit Österreich war nicht so groß, als es sonst geschildert wird. Denn war auch unter bairischer Verwaltung nicht alles Gold, so hatten doch die abgetretenen Theile viele klingende Münzen im Umgang und konnten erst jetzt wohl spät, aber immerhin noch lange genug die Annehmlichkeiten der Valuta verkosten – eine Art Katzenjammer. Die Ortschaften Päckenhof und Mitterberg wurden erst am 1. Sept. 1821 wieder eingepfarrt.

Pfarrkirche

Die Pfarrkirche Haibach ist nach Angabe Pillweins im 15. Jahrhundert von den Grafen von Schaunburg erbaut worden, vermutlich unter der Regierung Ulrich



Pfarrkirche Haibach vor 1891 (anonym)

IV., dessen Bruder Sigismund und Wolfgang das Franziskanerkloster Puppung gründeten. Der Umstand, daß die Kirche dem hl. Ulrich geweiht ist, dürfte in zweifacher Beziehung auf die Erbauung der Kirche nach dem Jahre 1450 schließen lassen, daß Ulrich IV. in Schaunberg († 1484) angeregt durch das Beispiel seiner Brüder diese Kirche und von dem damaligen Fürstbischöfe von Passau Ulrich III. Edlen von Nußdorf zu Ehren ihres gemeinsamen Namenspatrons einweihen ließ.

Nach dem Brande der Kirche am 19. August 1719 [Anm.: *Im ersten Dokument der Zeitkapsel von 1826 spricht Pfarrer Anton Hierath vom Brand im Jahre 1717, Pfarrer Berger kannte dieses Dokument beim Abfassen der Pfarrchronik nicht*], bei dem auch das Innere der Kirche zum Opfer fiel, wurde die Kirche von 1719–24 wieder aufgebaut, der Chor [Anm.: *gemeint ist die Empore*], welcher früher vielleicht hölzern war und herabgebrannt ist, solid und feuersicher hergestellt und auch das Kirchendach höher aufgeführt. Im Schlossarchiv erliegt hierüber folgende Rechnung:

„Pau=Reitung über das bey abgebronnenen Pfarrgotteshaus Haybach geführten Gebäu.“

	fl	kr		fl	kr
Für Kalk	344	20	Kupferschmied.	2	20
Für Eisenwerk	335		Glockengießen	460	48
Mauer & Dachziegel	275	41	Gürtler.	10	
Holzwerk	571	48	Mahler.	88	27
Glas.	29	12	Bildhauer	24	
Maurer & Zimmerleut	1793	46	Klumpferer.	25	
Glaser.	80	30	Tischler	166	18
Steinmetz.	131	17	Verschiedenes	170	
Schlosser	300				
Schmied	144				
			Gesamtkosten	4790	17

Zimmermeister Adam Köberer von Linz, Maurermeister Franz Michael Prautschmayr von Aschach führten den Bau aus.

Der erste **HOCHALTAR**, im Zopfstil erbaut und sehr einfach, dessen Tabernakel und Antependium nun in Inzell sich befindet, wurde 1826 durch einen neuen, aber ebenso einfachen Tabernackelaltar ersetzt (siehe Tab.).

Das Altarblatt, den heil. Ulrich darstellend, ist ein Geschenk der Fr. Gräfin Theresia v. Harrach, geb. Dietrichstein [Anm.: *Maria Theresia Christina von Dietrichstein-Proskau, 1771 bis 1852, heiratet 1794 Ernst Christoph Joseph von Harrach*

zu Rohrau. *Gemeinsames Kind: Franz Ernst von Harrach zu Rohrau 1799 bis 1884* und vom Wienermaler [sic!] Johann Höggel hergestellt (1826)



© Johannes Kaindlstorfer, April 2024

Die Seitenwände schmücken die Figuren des hl. Florian und Donatus. [Anm.: *Beide Figuren schreien heute nach einer längst überfälligen fachmännischen Restaurierung. Fotos von Johannes Kaindlstorfer, April 2024*] Über den hl. Donatus, der in unseren Gegenden sonst weniger bekannt ist, schreibt Wenzel in seiner „Symbolik“: Der heilige Donatus (30. Juni) war ein Martyrer [sic!] zu Rom, welcher im Coemeterium [Anm.: *Ruhestätte*] der hl. Agnes begraben, und i. J. 1652 auf Bitten der Jesuiten nach dem neu errichteten Col-

legium zu Münstereifel in Jülich gebracht wurde. Der Heilige wird um Schutz gegen Gewitter und Hagel angerufen. In dem Orte Pferrsee [Anm.: *Pfersee*] nach Augsburg wird jedesmal am Dreifaltigkeitssonntag sein Andenken mit Predigt, Litanei und Prozession gefeiert. Der Heilige gehört einer römischen legio fulminans [Anm.: *lat. fulmen = Blitz, das Zeichen dieser Legion*] an, und soll durch sein Gebet Regen für das dürstende Heer des Mark Aurelius und Blitze gegen den Feind herabgefleht haben. Er wird daher mit dem Blitz in der Hand abgebildet, und vom gläubigen Volk gegen Blitzschlag angerufen. Möge durch die Fürbitte dieser beiden Patrone gegen Feuersgefahr unser Ort und Kirchlein stets vom Unglück bewahrt bleiben!

Die **SEITENALTÄRE** sind älteren Ursprungs, so die Kanzel. Der Marienaltar trägt das Bild der seligsten Jungfrau, zu deren Füßen der hl. Dominikus seine Huldigung darbringt. Zu beiden Seiten stehen die Figuren des hl. Karl Bor. [Anm.: *Borromäus*] und des heil. Johannes v. Nep. [Anm.: *Nepomuk*]. Die Mittelstatue Maria mit dem Jesukinde ist 1890 vom Bildhauer Sattler in Linz um den Preis von 136 fl. [Anm.: *Findet sich heute in der Witzeneder-Kapelle, Oberhub.*]

Auf der Epistelseite steht der Kreuzaltar mit dem Bildnisse des sterbenden Heilandes, welches jedenfalls nicht von der gleichen Hand gefertigt ist wie das Marienbild. Zu Seiten stehen die Figuren des hl. Sebastian und Leonhard. Die Mittelfigur, der hl. Josef ist aus einem Salzburgeratelier, und ein Geschenk des Johann und der Maria Berger, Private im Pfarrhofe zu Haibach [Anm.: *Eltern des Pfarrers; diese Figur steht heute in der Kapelle in Berg*].

Seitenaltäre und Kanzel wurden 1874 in einfachem Grau restaurirt. 1893 wurde die schwerfällige Form der Kanzel abgeändert und mit den Seitenaltären von Vergolder Sigl in Waldkirchen in Marmorierung hergestellt.



Seitenaltäre Hl. Domenikus und Ölberg © Johannes Kaindlstorfer, April 2024

Die **ORGEL** ist ein Geschenk der Gräfin Ernest von Harrach [Anm.: *heißt Anna (geb. Lobkowitz), Gemahlin des Grafen Ernst v. H., nicht Ernestine!*] und wurde von Josef Breinbauer aus Haibach bei Passau 1840 erbaut. 1895 wurde sie mit neuer und reicherer Ornamentik versehen. Die alte Orgel steht in der Schlosskapelle zu Aschach. [Anm.: *Josef Breinbauer war ein bekannter Orgelbauer aus Haibach, einer Ortschaft der Pfarre Freinberg/Passau. Nach Lehr- und Wanderjahren gründete er 1844 die Orgelbau-*



Breinberger Orgel © Johannes Kaindlstorfer, April 2024

firma in Ottensheim. Bis zu seinem Tode 1882 baute er etwa 70 Orgeln. Seine Orgeln werden noch heute gespielt in: Haibach, Ottensheim, Eferding, Aschach, Grieskirchen, Waizenkirchen u.v.a. Die nächsten Generationen setzten sein Werk fort, mit 1920 fand aber der Betrieb durch den Tod von Vater und Sohn ein jähes Ende.]

Die **GLOCKEN**, vier in der Zahl, haben die Stimmung a h e es. Die Glocke **a** ist 1880 von Peter Hiller in Wiener Neustadt gegossen im Gewichte von 600 kg. Sie trägt die Figuren der Mutter Gottes und des hl. Ulrich. Die Glocke **h** ist 1732 von Sylvius Kreuz in Linz gegossen, ist 250 kg schwer und trägt die Bildnisse des hl. Florian, Antonius und des Pest- und Zachariaskreuzes [Anm.: *Doppelbalkenkreuz*] Die Glocke **e** von Sylvius Kreuz [Anm.: *namhafter Glockengießer, 1671–1754*] gegossen, wiegt 155 kg, trägt die Jahreszahl 1733 und die Bilder des hl. Florian, Donatus, hl. Geistes und Kreuzes. Die 4. Glocke **es**, gegossen 1835 von Johann

Hollederer; [Anm.: *stammt aus Nürnberg und arbeitet in der Glockengießerei Gammel, Linz; 1783 geb., arbeitete bei und kaufte Gießerei Gammel / Teufelmayr, über 150 Glocken für OÖ gegossen, stirbt 1847 in Linz*] trägt die Figuren des Kreuzes, der schmerzhaften Mutter, des hl. Josef und Donatus. Die Zügelglocke 1800 von Leopold Gammel [Anm.: *Glockengießerei an der Landstrasse, Linz*] in Linz gegossen, trägt im Kreuze die Inschrift: Anton Schreiner, Pfarrer in Haibach. Damit dürfte der Spender der Glocke genannt sein. [Anm.: *Alle diese Glocken wurden am 9. Mai 1917 abgenommen und dem Ersten Weltkrieg geopfert.*]

Kirchenrestaurierung

Von dem Jahre 1886 an geschahen an der Kirche viele und größere Reparaturen. 1886 wurde das schon sehr schadhafte und unförmliche Thurmdach [Anm.: *Fotografie aus vor 1886, die das noch kleinere, schiefe Turmdach zeigt, ebenso das „Gstöttenmann-Häusl“, das 1898 abgerissen wurde*] durch ein neues, im gotischen Stile gehaltenes ersetzt. Leider wurde der im Archiv befindliche Plan, nach welchem die Kirche ein ihrem Stile passendes Thurmdach erhalten hätte, nicht acceptirt.



älteste Aufnahme von Haibach (anonym)

Die Baukosten beliefen sich auf 2000 fl. [Anm.: *Abkürzung Gulden*] zu deren Rechnung auch die Kirche vom Gotteshause Hartkirchen ein Darlehen von 600 fl. aufnahm. Das Übrige leistete Gemeinde und Patronat. Die Zimmermeisterar-

beit lieferte Birngruber von Eferding und die Spenglerarbeit Obgasser in Aschach.

Leider hat man übersehen, das Glockenhaus wegen Feuersgefahr einzuwölben, wozu sich die beste Gelegenheit geboten hätte. Nun ist es zu spät, da das knapp auf dem Glockenstuhl aufsitzende Thurmdachgerüste eine Einwölbung nicht mehr zulässt.

1888 wurde der Bau des neuen Stiegenhauses unternommen. Auf der Südseite der Kirche befand sich ein Eingang mit einem Vorbau. Von da führte eine enge steile Stiege auf den Chor, deren Passage sehr mühsam war. Dieser Eingang sammt Chorstiege wurde ganz cassiert [Anm.: *entfernt*], an dessen Stelle ein Fenster eingemauert, ein zweites nebenan ausgebrochen, wodurch der rückwärtige, unter dem Chor befindliche Schiffräum, der früher finster und feucht war, nun licht und luftig wurde. Die Westseite der Kirche wurde durchbrochen, die neue Kirchentüre eingesetzt und über derselben ein neues, zum Chor führendes Doppelstiegenhaus erbaut, dessen Stufen im Steinbruche zu Wiesing gebrochen wurden. Die Kosten beliefen sich außer dem vom Herrn Patrone gratis gelieferten Zinkblechdach auf 700 fl. Durch diesen Umbau wurden so neue Kirchensitze gewonnen, welche lebhaften Absatz fanden.

Zu gleicher Zeit wurden die alten, recht unbequemen und unförmlichen Kirchenstühle im Schiff entfernt und von den Gebrüdern Gugenberger in Aschach neue aus Eichenholz um den Preis von 1360 fl. hergestellt. Die Stuhldoggen (*d.s. die dem Mittelgang zugewandten Seitenteile der Bankreihen*) sind nicht eingezapft sondern aufgeschraubt und können nach Entfernung der unteren Anschlagleiste und nach Aushebung der zwischen den Doggen liegenden Holzleiste sehr leicht entfernt werden, wenn an den Unterlagen eine Reparatur notwendig wird. Jeder Besitzer der unteren Sitze hatte in 3 Jahresraten 2 fl. 50 kr. zu zahlen, was in Anbetracht der Verschönerung der Kirche und Neugewinnung der Sitze bereitwilligst und pünktlichst geleistet wurde. Ebenso wurde auch 1888 das Innere der Kirche restaurirt. Bis zu 2 Meter von unten auf wurde der ganze, bereits grün gewordene Verputz herabgeschlagen und durch einen neuen aus hydraulischem Kalk ersetzt. Es scheint aber dadurch die in der Mauer festsitzende Feuchtigkeit noch nicht vollständig behoben zu sein, was sich auch kaum mehr erreichen lassen wird. Doch es hat bedeutend geholfen. [Anm.: *Die Trockenlegung der Fundamente bei der Kirchenrenovierung 2022 soll genau das erreichen.*]

Im Jahre 1891 wurde ein neuer Tabernackelaltar aus der Werkstätte des Anton Sigl von Waldkirchen um den Preis von 700 fl. hergestellt, wozu vom früheren Altare die Engelsfiguren, allein benützt wurden. Die kleineren Engelsfiguren an den Tabernackelthüren schnitzte Herr Sattler aus Linz, von dem auch die Marienstatue herrührt. [Anm.: *Diese steht heute – der Kälte und Hitze ausgesetzt – in der*



*Hochaltar neu 1891, Pfarrer Berger (li.) mit Vater Johann
(Foto anonym, Chronik)*

Witzeneder-Kapelle und sollte fachgerecht restauriert werden. Vielleicht findet sie – obschon nicht besonders wertvoll – einst in die Pfarrkirche zurück.] Der Altar wurde unter großer Feierlichkeit am 3. August vom H. Dechant Grienberger eingeweiht. Zu gleicher Zeit spendete Frau Gräfin Anna v. Harrach die Herz-Jesu und Maria-Statue mit den silbernen Herzen und gab zur Renovierung der schadhafte gewordenen Statuen hl. Florian und Donatus 50 fl. und den gleichen Betrag zur Vergoldung der Monstranze.

Auch wurde der Kreuzweg neu restauriert und die alten mangelhaften Bilder durch neue ersetzt, die zwar nur Ölfarbindrucke, aber doch sehr würdig sind. Preis derselben 50 fl.*

Im Jahre 1896 wurde das Äußere der Kirche renoviert. Die Beschaffung eines geeigneten Bachsandens, an dem Haibach leider sehr arm ist, machte viele Schwierigkeiten und schob diese Arbeit so lange hinaus. Mit freudiger Begeisterung

* Spender: Johann und Maria Berger, Eltern des Pfarrers – [Anm.: als Fußnote von einem späteren Chronisten ergänzt]

Steindl Josef gefallen 23/6 16 auf Croda de l'Ancona [Anm.: *Croda de R'Ancona ist ein 2.367 m hoher Gipfel, Kampfgebiet im 1. Weltkrieg in den italienischen Dolomiten*]

Nürnberg Franz Dr. jur. Leutnant gefallen am 21. Juni 1916 durch Kopfschuß in Wolhynien.

Ende 1916 waren eingerückt 215 Mann mit silbernen Tapferkeitsmedaillen, ausgezeichnet 4, vermisst 3, gefangen 14, gefallen 14.

VERZEICHNIS DER LIEBESGABEN

Für die Armen von Linz und Urfahr gesammelt aus der Pfarre Haibach über Anregung des hochwürdigsten Bischofs.

[Anm.: *Es folgt die Liste der 49 Bauern und Krämer mit dem Umfang ihrer Spenden an Eiern, Butter, Fleisch, Kraut, Nüsse, Kartoffel, Äpfel. Diese Aufzählung wird nur in Summen angegeben:*

406 Eier, 3,80 kg Butter, 16,90 kg Fleisch, 3 Säcke Kraut, 2 kg Nüsse, 1,5 Sack Kartoffel, 5 kg Äpfel und 2 Laib Brot bzw. zwei Kisten Obststrunk – ein sehr bescheidenes Ergebnis, was der sonst so großzügigen Spendenfreudigkeit der Haibacher („Hoaboch häufti“) widerspricht.]

1917

Pfarrzählung: Zu Ostern 1917 zählte die Pfarre Haibach 1248 Katholiken 1 Protestantin, 55 Juden und 24 griechischkath beziehungsweise griechischorientalische. Von den 1248 Katholiken sind 206 zum Militärdienst eingerückt. [Anm.: *Das heißt, fast jeder zweite männliche Haibacher steht im Felde.*]

Internierte: Am 25. April mußte die Gemeinde Haibach 24 Internierte aus dem Lager Katzenau bei Linz aufnehmen. [Anm.: *Das Internierungslager Katzenau bei Linz diente während dem I. WK als Lager für die Zivilbevölkerung der feindlichen Länder, aber auch „unverlässliche“ Angehörige aus der Donaumonarchie. Vor allem Italiener waren hier untergebracht.*] Es sind sämtlich politisch verdächtige Bewohner von Südtirol, die bei Beginn des Krieges mit Italien von dort nach Katzenau abgeschoben wurden und im April vielleicht wegen Mangel an Lebensmitteln auf die Landbezirke aufgeteilt wurden. Unter den Internierten befanden sich Leute aus besseren Ständen darunter eine Lehrer[-in], die im Pfarrhof einquartiert wurde. Selbe hat 8 Monate im Kerker wegen politischen Verdacht [sic!] zugebracht. Im Anfange wird ein italienisches Lied vermerkt, welches d. Internisten in Katzenau gedichtet und komponiert und hier des öfteren gesungen haben.

Enthebung des Mesners: Am 16. Mai wurde der Mesner Johann Dunzinger

infolge Alters und Gebrechlichkeit von seinem Posten enthoben. Schon seit dem Advent 16 konnte er nicht mehr in d. Kirche kommen. An seine Stelle trat der Uhrmachersohn von Haibach Michael Plöckinger.

Glockenabnahme: Am 9. Mai früh läuteten unsere 5 Glocken zum letzten male mitsammen. 3 davon, die 12 Uhr Glocke, die Speisenglocke, und die 7 Uhr Glocke wurden dann abgenommen und nach Aschach zur Bahn gebracht. Ein wehmütiger Tag, da die Glocken dem Frieden und Dienst Gottes geweiht fortzogen und umgegossen als Mordwerkzeuge ein verheerendes Handwerk [zu] beginnen.

Gleichzeitig wird diesem Berichte die Beschreibung der abgelieferten Glocken angeschlossen.

Glockenbeschreibung: Die 12 Uhr Glocke (97 cm Durchmesser und 600 kg [später mit Bleistift ausgebessert auf 507 kg] Gewicht. Am oberen Rande befinden sich Blattornamente mit Weintrauben ebenso am Glockenkopf. Am Glockenrumpf befinden sich 2 Darstellungen im Halbreief. Ein Bild stellt St. Ulrich der im bischöflichen Ornate links oben ein Engel mit Kreuz und Leidenskelch, links unten ein Weib mit Kind, rechts außen ein Fisch. Unter diesem Bilde stehen die Worte: „Heiliger Ulrich bitte für uns.“ Das zweite Bild zeigt die unbefleckte Empfängnis mit Strahlenkranz darunter die Inschrift: „Heilige Maria bitte für uns.“ Seitwärts ist das Zeichen der Glockengießerei. Unten zweifach, reichverzierte Blätterornamente im Halbreief. Die Glocke wurde im Jahre 1880 von Peter Hilzer in Wiener Neustadt gegossen. Die Glocke hat den Ton „a“. Die große Glocke wurde geläutet beim Angelusläuten, bei Kondukten I. Kl. [Begräbnis 1. Klasse] an Sonn- und Feiertagen zum Zwischenläuten, zum Angst Christi [Anm.: darunter versteht man das Glockengeläute am Donnerstagabend zur Erinnerung an die Angst Jesu im Garten Gethsemani am Gründonnerstag] und Freitagläuten.

Die 7 Uhr Glocke hat einen Durchmesser v. 63 cm und ein Gewicht von 250 kg (wieder mit Bleistift auf 165 überschrieben). Oben befindet sich die Inschrift: „St. Antoni u Floriane bittet für uns“ darunter Zierornamente im Halbreief. Am Glockenrumpf sind 3 Darstellungen im Halbreief: der hl. Florian, der hl. Antonius und die Pest und das Zacharias Kreuz. Am unteren Glockenrand sind keine Verzierungen sondern nur die Inschrift: „Silvius Kreuz goss mich in Linz anno 1732.“ [Anm.: namhafter Glockengießer, 1671–1754]. Die Glocke hat den Ton „h“. die Glocke wurde geläutet beim Zusammenläuten vor Gottesdiensten, beim Armenseelenläuten nach Abendangelus. Diese wie die später genannte „11 Uhr Glocke“ sind nach dem großen Kirchenbrand am 19. August 1719 angeschafft worden

Die Speisenglocke (60 cm Durchmesser, 120 kg [Anm.: mit Beistift 127 kg ergänzt] Am Glockenhalte befindet sich die Inschrift: „Johann Hollederer goss

mich in Linz 1835“ [Anm.: 1783–1847.; *stammte aus Nürnberg und arbeitete in der Glockengießerei Gammel, Linz; kaufte schließlich die Gießerei Gammel/Teufelmayr und goss über 150 Glocken für OÖ.*]. Am oberen Glockenrande sind keine Zierformen. Glockenrumpf hat vier Halbreiefs; das Kreuz mit Magdalena, hl Donatus, St Josef mit der Lilie, die schmerzhaft Mutter Gottes. Glocke hat den Ton „es“. Sie wurde geläutet bei Versehngängen und beim Zusammenläuten. Diese letzte Glocke wurde der Hausverwaltung gratis überlassen während für die andere pro kg 4 Kronen bezahlt wurden.

Des historischen Interesses halber wird hierher auch die Beschreibung der zwei resp. 3 anderen Glocken angefügt.

Die 11 Uhr Glocke (Durchmesser 79 cm 270 kg [Anm.: *mit Bleistift 285*]). Am oberen Rande steht die Inschrift: „Silvius Kreuz goss mich in Linz anno 1733.“ Darunter sind Tierformen im Halbreief. Am Glockenrumpf befinden sich 4 Darstellungen mit Halbreief: St. Florian u St. Donatus, das Kreuz mit Totenkopf unten, der hl. Geist in Taubengestalt mit Strahlenkranz. Am unteren Rande fehlen Verzierungen. Die Glocke hat den Ton „e“. Sie wird geläutet beim 11 Uhr Läuten, bei Kondukten II. Klasse, an Werktagen zum Zwischenläuten zum Anglusläuten früh und abends.

Die Sterbeglocke hat einen Durchmesser von 44.5 cm und ein Gewicht von 78 kg. Oben trägt sie die Inschrift: Anton Schreiner Pfarrer zu Hainpach.“ Damit dürfte der Spender dieser Glocke gemeint sein. [Anm.: *Anton Schreiner, Pfarrer von 1776–1801, rettete 1792 die Filiale Inzell vor der Kirchensperre; leitete 1784 die Bauführung bei dem Schulhause, das bisher ebenerdig einen ersten Stock erhielt. Dabei muss er vielen Verdruß geerntet haben, wie die Briefschaften im Pfarrarchiv erkennen lassen. Er stiftete für sich und seine Verwandten 7 Ämter und 1 hl. Messe und stiftete die Zügglocke, die seinen Namen eingegossen trägt. Am 16. Febr. 1801 entschlief er im Herrn.*] Am Glockenrumpf befinden sich 4 Halbreiefs: Muttergottes mit dem Jesukind, das Kreuz mit Magdalene. St. Florian, St. Donatus. Unten befindet sich die Inschrift: „Leopold Gammel goss mich in Linz 1800“ [Anm.: *Glockengießerei an der Landstrasse, Linz.*] Ornamente sind keine. Glocke hat den Ton „hohe h“ Sie wird geläutet bei Sterbefällen.

Glocke in der Filiale zu Inzell

(Durchmesser 54 cm; Gewicht 97 kg) Auf derselben steht die Inschrift: „Zur Ehre Gottes, der hl. Apostel Petri und Pauli und dhl Nikolai las ich mich hern, für Ihn zee bin gemacht von Karl Lidiens in Bassau 1655.“ [Anm.: *Abweichung zu der Übertragung durch Alois Lischka (Hrsg.) in seiner Broschüre „Religiöse Kleindenkmäler“ . „Für Ihn zee“ kann auch „für Inzell“ bedeuten.*]

Diese Inschrift steht in einer wappenartigen Verzierung am Glockenrumpf, an welchem sich auch ein Bild befindet, das Kreuz mit Maria darstellend. An den

Kronbögen befinden sich Frauenköpfe. Die Glocke wurde eigens für die Kirche Inzell gegossen, was aus der Inschrift zu entnehmen ist und ist das Jahr ihrer Entstehung ein Fingerzeig für das Alter des Kirchleins, welches der Sage nach infolge eines Gelübdes von Schiffbrüchigen auf d. Donau erbaut wurde.

Hagelschlag: Am 31. Mai ging ein schweres Gewitter über die Pfarre Haibach, das durch starken Hagelschlag schweren Schaden am Getreide und an Hausdächern anrichtete. In Schlögenleiten Edt Linetshub Mannsdorf zum Teil in Eckersdorf Oberhub Ober- u Untergschwendt sind die Kornfelder vollständig verwüstet und die Obsternte vernichtet. Ein schwerer Schlag in dieser brotarmen Zeit für die Bevölkerung.

Militärkomission: Im Mai wurde durch eine Militärkomission aus Linz in unserer Gemeinde alles durchstöbert um noch Korn etc und Heu zu Lieferungszwecken ausfindig zu machen. Es war aber schon alles ausgeraubt und so konnte auch die gestrenge Militärkomission nicht mehr viel finden. Beim Hochreisinger wurde eine Fuhr Korn, das verheimlicht worden war, beschlagnamt [sic!] und fortgeführt. Die Komission arbeitete 3 Wochen. Schon am 3ten Tage mußte aber diese Militärkomission (Wiener Plattenbrüder) [Anm.: *darunter verstand man eine Gruppe Krimineller aus Wien, die scheinbar nicht nur dort ihr Unwesen trieben*] von unserem Wachtmeister verhaftet und ausgeliefert werden, weil sie ihre Amtsgewalt zum Stehlen benutzten. Beim Fzl. [Franzl] in Pichl kam man darauf und erstattete die Anzeige. So wurde dieselbe durch eine andere Komission ersetzt.

Kindesmord: Am 19. April wird in Kobling eine Kinderleiche geborgen, die allem Anschein nach das Opfer einer Kindesmörderin geworden ist. Die Leiche wurde zur Obduktion in die hiesige Leichenkammer gebracht und da die Komission sich von Eferding nach Haibach nicht bequemen konnte nach Eferding überführt und dort beerdigt.

Am 9. Juni wurde bei Schlögen ein Soldat aus der Donau geborgen, hieher geführt und am 11ten mittags begraben. Nach der Legitimationskapsel war es der 1876 geborne Landsturmkanonier Laban Kamic beim Gebirgsartillerie Rgmt 9 Trautenau, zurzeit wohnhaft in Zapolje Bz. Srebrenica [...] Tegare Bosnien. Er war Mohamedaner [sic!] wurde aber aus Versehen in der Reihe [Anm.: *gemeint ist eine Grabreihe*] begraben. So liegt auf unserem Gottesacker auch ein Mohamedaner. Wer hätte sich solches auch nur zu denken gewagt!

Zeichnung der Krieganleihe: Am 16. Juni wurden beim bischöflichen Ordinariat zur 6 Krieganleihe (Staatsschatzscheine) vom freien Vermögen 3000 Kr vom Stiftungsvermögen 3000 Kr vom Pfarrprüfundenvermögen 8000 Kronen gezeichnet.

Allgem. Lage: Der Krieg hat auch dem Lande schwere Wunden geschlagen. So viele Arbeitskräfte fielen unter den Fahnen, müssen dort oft in den Garnisonen

lungern und herumstehen, während sie zuhause Arbeit und Nutzen schaffen k[ö]nnten. Die Äcker sind herabgekommen, weil sie schon 3 Jahre nicht ordentlich bearbeitet worden sind. Kunstdünger, der unserem armen Boden so nötig wäre, ist auch nicht mehr zu bekommen. Die Viehbestände sind gewaltig dezimiert worden. Im Mai u Juni 1917 mußten allein 93 Stück Rindvieh geliefert werden. Die Schweineställe sind leer geworden, weil man kein Mehlfutter bewilligt. Ein Spanferkel kostet heute 120 Kronen früher 8–20 Kronen. Dazu der Druck der Behörden, den die Landbevölkerung wegen Geringfügigkeiten mit furchtbaren Strafen belegen. Der Wirt in Haibach z.B. verkaufte etliche Kälber statt dem Ozlberger in Hartkirchen, dem Komissionär f. Vieh, einer Fleischhauerin in Aschach. Er wird mit 2000 Kronen bestraft. Der Häusler stellt einige Viehpässe aus und übersieht das Gemeindesiegel aufzudrücken. Er wird um 500 Kronen gestraft. Ein Bauer verkauft den Kleesamen nur einige Kilogramm um 10 heller über den Höchstpreis – Er wird um 200 Kronen gestraft. Daß derartige Zustände die Kriegsbegeisterung nicht heben, läßt sich denken. Die Komissionare, die das Volk peinigen und aussaugen, füllen sich die Taschen mit Millionen, während der Bauer, der um den festgesetzten Preis einfach alles hergeben muß, als Lebensmittelwucherer verschrien [sic!] wird.

Schlachtbewilligung Firmung: Für die am 8. Juli in Haibach stattfindende Firmung mußte eigens eine Bewilligung angesucht werden, daß der hiesige Fleischhauer Alois Ozlberger ein Rind schlagen darf zur Verpflegung d. Firmlinge und Paten. Es wurde huldvollst bewilligt.

Vidi in visitatione canonicae die 8. Juli 1917 + Joannes Maria Eppus [Anm.: *Abkürzung für Episcopus = Bischof*] Linc.

Bischöfl. Visitation: Am 7. Juli 4 Uhr nachmittags wurde der hochwürdige Bischof Dr. Johannes Maria Gföllner beim Uhrmacher feierlich empfangen. Der kurzen Begrüßungsansprache durch den Ortspfarrer folgte die Vorstellung der Honoratioren. Nach dem Einzug in die Kirche und dem „*ecce sacerdos magnus*“ [Anm.: „Seht den Hohen Priester“ – *liturgischer Gesang*] hielt der Bischof eine Ansprache an das Volk. Nachher Auszug und dann folgte Visitation des Kirchenvermögens und der Pfarrkanzlei. Am 8. Juli 8 Uhr Pontifikalmesse hernach Segen, Predigt des hochwürdigsten Bischofes, Prozession auf den Friedhof. Hernach spendet der Bischof 101 Firmlingen



*Bischof Gföllner
(Foto anonym, Chronik Bd. II)*

[Anm.: *aus 11 Pfarren*] das Sakrament d. Firmung. Nach dem Gottesdienste Visitation der Kirche und deren Einrichtung. Über den Befund der Visitation gibt Aufschluß die Erledigung zu finden im Archiv unter den Pfarrakten per 1917. [Anm.: *Vor seiner Abreise mit dem Schiff besuchte der Bischof die „Heisler“-Familie, Elisabeth und Johann Hinterhölzl, da diese der Kirche einen Sohn „geschenkt“ haben*]

Pollution des Friedhofes: Durch die Beerdigung des mohamedanischen Soldaten in einem Reihengrab war der Friedhof polluiert [Anm.: *beschmutzt, verunreinigt*] und mußte vom Ortspfarrer, der vom Bischof die Vollmacht erhielt, der Friedhof recoziiert werden [Anm.: *lat. reconciliare – versöhnen, entsühnen. Heute wirken Zachs Bemerkungen sehr befremdlich.*]

Glockenlieferung: Am 4. Oktober wurde abermals eine Glocke abgenommen und mußte der Heeresverwaltung abgeliefert werden. Es galt diesmal der 11 Uhr Glocke (79 cm Durchmesser, Gewicht 285 kg), so daß nur noch das Sterbeglöcklein blieb.

Ernte: Die Ernte war in diesem Jahr mittelmäßig im vorderen Teil der Pfarre, im hinteren Teil hatte der Hagel alles vernichtet. Die Obsternte war in diesem Jahr hervorragend gut und ausgiebig.

Oberlehrer Meindl: Im November wurde endlich unser Oberlehrer Ferdinand Meindl vom Militärdienst enthoben und dem Schuldienst wieder zurückgegeben. Herr prov. Schulleiter Heinrich Fattinger übersiedelte mit Frau und Kind wieder nach St. Agatha.

Als Lehrerin kam an unsere Schule Fräulein Mizzi Gfellner, Tochter des hiesigen Kaufmannes Johann Gfellner.

Reparatur der Kirche: Im Herbst wurden die hölzernen, schon sehr schlecht gewordenen Tram beim Stiegenhaus an der Kirche durch Eisentraversen ersetzt. Die Reparatur führte [aus] Maurermeister Hans Doblmaier aus Peuerbach durch.

Die Reparatur kostete 189 Kronen sammt Material, welchen Betrag das Kirchenvermögen leistet. Vide [siehe] Kirchenrechnung pro 1918.

Leichenexhumierung: Am 13. November wurde die am 30. August bei Mießhübl [Anm.: *Ortschaft nach See, damals Pfarre Haibach*] aus der Donau geborgene, später als die des Josef Johann Wagner aus Wien agnoscirte Leiche exhumirt und über Wunsch der Eltern nach Wien überführt.

Standesmission: In der Zeit vom 9./12 bis 19./12 1917 wurden in hiesiger Pfarrkirche Standesmissionen für Frauen und Mädchen gehalten. P. Hubert Brecht Franziskaner aus Enns hielt selbe ab. Beteiligung und Eifer war groß. Von den Frauen beteiligten sich 86 %; durch Krankheit waren an der Teilnahme verhindert 12 %, 2 % beteiligten sich nicht. Von den Mädchen beteiligten sich 96

%. Der hochwürdige Herr Kooperator v St. Agatha Herr Walter Vuhe [?] half in liebenswürdigster Weise im Beichtstuhl aus. Frauenkommunionen 175 Mädchenkommunionen 218. Standesgebetbücher für Frauen wurden 124 angeschafft, für Mädchen 172.

Judenplage: Eine wahre Landplage sind die Judenflüchtlinge aus Galizien. Wir haben davon 60 hier. Die Juden kaufen um enormes Geld Lebensmittel auf und verschleppen sie und vermehren dadurch immer mehr die Not der einheimischen Bevölkerung.

Sammlung für Kirchenverschönerung: Im heurigen Jahr wurden zur Verschönerung der Pfarrkirche Haibach 527 Kronen gesammelt. Wenn man dazu die im Jahre 1915 gesammelten Spenden per 920.70 K, die im Jahr 1916 gesammelten per 1958.56 K dazurechnet, ergibt sich die schöne Summe per 3406.26 Kronen, welche nach Wiederkehr geordneter Verhältnisse zur Verschönerung der Pfarrkirche verwendet wird.

Kriegsopfer 1917:

Mayrhofer Ignaz, Aumair in Eckersdorf fiel infolge Granatschusses am 18. Juni 1917 und wurde am Soldatenfriedhof in Canozei Bz. Cavalese beerdigt.

Hinterhölzl Ulrich, Bauernsohn vom Hansengute in Wiesing, starb infolge der im Felde sich zugezogenen Tuberkulose am 1./5 1917 im Militärspital in Wels. Seine Leiche wurde hieher überführt und am hiesigen Friedhof beigesetzt.

Oberlehner Josef von Grub gestorben an einer im Felde zugezogenen Krankheit am 17. Juli 1917 im Militärspital in Neutra.

Damberger Johann, Bauernsohn von Pühret bei der 14ten Traindivision gestorben am 22. Juli 1917 im Festungsspital Risano in Dalmatien.

Hummenberger Josef, Bauernsohn von Au beim Schützen Regiment N°2 starb am 3./9 1917 im Garnisonsspital in Kassa.

Schneeberger Alois, Häuslerssohn v. Bach, bei Tiroler Kaiserjäger fiel am Felde am 7. Sept. 1917 u. wurde in Garoti begraben.

Hintringer Josef, Häuslerssohn v Kollek, Kellner, Sanitätssoldat starb am 30/ Oktober 1917 in Győr [sic!] in Ungarn in einem Reservespital.

Mitter Matthias, Bauernsohn von Pamet, gestorben an einem im Felde sich zugezogenen Leiden am 29. November 1917 in einem Reservespital in Wien.

ZEITUNGSARTIKEL ZUR FIRMUNG [etwas gekürzt wiedergegeben]:

Am 10. Juli Bischöfl. Besuch: In Begleitung von hw. H. Sekretärs und Dechant Brandtner traf der Bischof beim ersten Triumphbogen ein und wurde vom Ortsklerus, Herrn Dr. Leopold Kopler, Schulkatecheten Rudolf Fattinger und dem Pfarrer Atzgerstorfer aus St. Agatha empfangen. Die Schuljugend mit

Oberlehrer Heinrich Fattinger, Gemeindefeldarzt Rudolf Hofmann, Gendarmeriewachtmeister Anton Lechner, Gemeindevorsteher Johann Damberger, Feuerwehr und zahlreiche Gläubige haben sich ebenso eingefunden. Der Bischof erwiderte auf liebenswürdigste Weise die Begrüßungsworte des Orts Pfarrers. Der Zug bewegte sich sodann in die von Mesner Michael Plöckinger festlich geschmückte Kirche. Drei gebürtige Haibacherinnen, Grete Gfellner, Lehrerin in Aschach; Mizzi Gfellner, Lehrerin in St. Marienkirchen, und ihre Schwester Marianne, hatten herrliche Altarspitzen in Handarbeit gefertigt. Nach den Zeremonien hielt der Bischof eine herrliche Ansprache ans Pfarrvolk. Am nächsten Tag folgte eine Pontifikalmesse mit heiligem Segen, eine zu Herzen gehende Predigt und das hl. Sakrament der Firmung an 101 Firmlinge aus 11 Pfarren. Rudolf Fattinger meisterte dabei die Orgel, während sein Bruder Heinrich, Oberlehrer, und dessen Gemahlin sowie Fr. Mizzi Gfellner ihre prächtigen Stimmen hören ließen. Vor der Abreise besuchte der Bischof die Heislereheleute Johann und Elisabeth Hinterhölzl, die ja der Diözese mit ihrem Sohn Franz einen Priester geschenkt haben, was diese besonders ehrte. Um 4 Uhr fuhr der Hochwürdigste mit Herrn Dechant nach Aschach zum Schiff.

1918

Die Abschaffung eines Teiles der Feiertage brachte die Leute in große Aufregung. Auch das klug gefasste Hirtenschreiben unseres hochwürdigen Bischofes vermochte die Leute nicht zu beruhigen.

Fastenpredigten: Auch heuer wurden wieder Fastenpredigten gehalten und zwar über die 14 Stationen des hl. Kreuzweges. Im Jahre 1916 wurden sie gehalten über das Geheimnis des Kreuzes. Anno 1915 über das Opfer im Allgemeinen, anno 1914 über das Leiden Jesu Christi nach Kohout [Anm.: *Unter diesem Titel hat Philipp Kohout 1890 auf 145 Seiten sieben Fastenpredigten herausgegeben; Verlag: Haslinger, Steyr*].

Gottesdienst mit Sommerzeit: Über Ansuchen der Gemeindevertretung wurden in diesem Jahre die Gottesdienste im Sommer nach der alten Zeit gehalten. An Sonntagen also Frühgottesdienst um ½8 Uhr, Hochamt um ½10 Uhr, Wochentagesgottesdienst um ¾8 Uhr gehalten.

Kinder aus Nordböhmen: Die Aktion des Kaiser Karl Wohlfartswerkes [sic!] fand in hiesiger Pfarre keinen Anklang und nahm niemand ein solches Kind.

Schulferien: Die Schulferien waren heuer geteilt von Mitte Juli bis Mitte August und v. 1./Okt. bis nach Allerheiligen. Infolge Grippeepidemie wurde die Schule bis 18. November gesperrt.



*Zelebrant Dr. Johann Waslmayr, und Mesner August Knotzer bei einer Festmesse
© Foto Haidan, Linz*

1949

Das Jahr 1949 brachte die Neubeschaffung der Glocken, nachdem 1941 alle unsere Glocken für Kriegszwecke abgeliefert werden mußten u. nur das Inzeller Glöcklein aushilfweise zur Verfügung stand. Nach eingehender Beratung der Offerte von den Firmen: Pfundner – Wien, Gießerei St. Florian, Oberascher – Salzburg u. Großmayr – Innsbruck wurde das von Pfundner – Wien als das günstigste gewählt. Die alte Elf-Uhr-Glocke kam zwar im Frühjahr zurück, war aber gebrochen u. konnte nur als Material der Firma zum Umguß übergeben werden. Das kg Glockenmaterial stellte sich auf 25 [ö]S samt Arbeit u. Guß, was auch vom Bischöfl. Ordinariat als sehr günstig angesehen wurde.

Es wurde beschlossen, auf das Joch Grund 6 [ö]S aufzulegen u. von den Nichtgrundbesitzern freiwillige Spenden zu erbitten. Es mußte allerdings später noch 3 [ö]S dazu verlangt werden, um das Auslangen zu finden. Alle zahlten gerne ihren Beitrag. Nur 3–4 weigerten sich. Es wurde beschossen, bei solchen, die hätten zahlen können, aber sich weigerten, auch das Geläute bei Leichenbegängnissen zu versagen, außer sie entschließen sich zu einer entsprechenden Nachzahlung. Bei allen anderen soll aber immer das volle Geläute verwendet werden.

Als neues Geläute wurde gewählt u. von Linz aus empfohlen ein melodisches



Ölbild – Sicht vom Kalvarienberg über Reith nach Haibach – malte Oberlehrer Friedrich Pühringer 1949

Geläute in der Stimmung: gis 1 (ca 600 kg), h 1 (300 kg), cis 2 (200 kg), e 2 (120 kg) u. fis 2 (120 kg).

Das alte Geläute war ein harmonisches u. hatte folgende Stimmung: g 1, h 1 [Anm.: *Waslmayr bricht hier ab. Die weiteren Glocken fehlen, können aber durch die Aufzeichnungen bei Zach ergänzt werden: die 4 neuen Glocken von 1920: G – H – D – g*]



Glockenweihe 1953 – Festzug © Foto Humer, Neukirchen

Der Pfarrer wäre für ein Geläute in der Stimmung f a s b e d gewesen, was etwas tiefer u. feierlicher geworden wäre. Jedoch hätten sich die Kosten bedeutend erhöht u. [es] hätte auch ein Umbau des Glockenstuhles vorgenommen werden u. das Schallfenster ausgebrochen werden müssen, sodaß diese Anschaffung nicht gewagt wurde. – Die Gesamtkosten betragen ca. 40.000 [ö]S. Genaue Abrechnung Pfarrarchiv (Glocken)

DAS GLOCKENWEIHEFEST

konnte am Sonntag, den 8. Mai, gehalten werden. – Die Weihe vollzog der **ABT DR. GREGOR EISVOGEL VON ENGELSZELL**, die Festspredigt hielt Pfarrer **NÜRNBERGER** von Traunkirchen, ein Haibach[er]. Dechant u. Bezirkshauptmann sowie viel Nachbarsklerus nahmen teil. Vormittag war feierliches Pontifikalamt, nachm. 2 h Festzug vom Lischka in Dorf aus. Die Glockenwagen stellten: Mühlböck, Hinterngrabner u. Bauer in Berg.

Als Glockenpatinnen fungierten: Maria Ozlberger, Gastwirtin in Haibach; Leopoldine Binder, Steinerin in Eckersdorf; Kath. Dieplinger – Hinterngrabnerin in Obergschwendt; Anna Rathmayr – Oberhub; Juliane Dieplinger – Hinterberg; Kath. Hinterhölzl – Heislerin in Haibach, Eckerin in Schlögenleiten; Maria Damberger – Mühlböckin; Kath. Rathmayr,

Bäuerin in Lehen; Maria Wollendorfer – Hinterberg 10 u. Kath. Bumberger, Tagelöhnersgattin in Haibach. Ehrenpatinnen waren: Anna Straßl – Edt u. Theresia Bumberger – Untergschwendt. Die Kriegerglocke (große) wurde als Ehrenpatinnen zwei schwergeprüften Kriegersmüttern übergeben: Theresia Gschwendtner-Oberhub 9 (2 Söhne gefallen, 2 vermißt) u. Maria Lanzersdorfer – Berg 2 (1 Sohn gefallen, 2 vermißt). [Anm.: *Beide Mütter im Bild.*]

Als endlich gegen 8 h abends die Glocken zum erstenmal erklangen, waren alle voll Freude über den Wohlklang.

Da sich herausstellte, daß die Elfuhrglocke zu leer klang, wurde Prof. Ludwig Daxberger ersucht die Überprüfung der Glocken vorzunehmen. Dieser fand, daß die Glocke fast keinen Nachhall hat u. daher einen Gußfehler haben müsse.



Glockenweihe – Glockenpatin Maria Lanzersdorfer © Foto Humer, Neukirchen



Fuhrwerk mit Glocke © Foto Humer, Neukirchen

Glockengießer Pfundtner [sic!] wurde davon verständigt, überzeugte sich selbst davon u. erklärte sich bereit, die Glocke vollkommen kostenlos umzugießen. Der Pfarrer erbot sich etwas Bedenkzeit, um ev. anlässlich dieses notwendigen Umgußes eine Abänderung des Geläutes im oben dargelegten Sinne zu erwägen. Die Glocken konnten prompt ausbezahlt werden u. es ergab sich sogar ein kleiner Überschuß.



Glockenweihe durch Abt Eisvogel von Engelszell © Foto Humer, Neukirchen

Am 12. Juni 1949 feierte die Feuerwehr Mansdorf unter Hauptmann Pointner das Fest der Fahnenweihe, das einen sehr schönen Verlauf nahm. –

Inzell – Schule: Im Herbst dieses Jahres wurde in Inzell eine Filialschule eröffnet, da wegen der russischen Besatzung das Überfahren über die Donau nicht mehr möglich ist u. einmal angeblich sogar auf die Kinderzille geschossen wurde, die die Schule Obermühl besuchten. Kinder sind insgesamt 20, vormittags u. nachmittags je 10. Als Lehrer wurde Friedrich Pühringer, ehem. Oberlehrer v. St. Agatha, bestellt, der nach dem Kriege aus politischen Gründen durch die Gesetze der Amerikaner enthoben worden war. Die Religionsstunden mußte der Pfarrer von Hai-bach übernehmen, da der zuständige Expositus von Obermühl sich weigerte, aus

Krankheitsgründen, die Stunden zu halten. Die 4 Stunden sind jeden Mittwoch, an denen meist auch eine Messe in der Filialkirche gehalten wird, bei der Oberlehrer Pühringer mit seinem Harmonium spielt u. mit den Kindern singt.

Interessant ist, daß schon 1780 u. 1848 einige Jahre eine eigene Schule war. Wie lange sich dies halten kann, wird die Zukunft lehren. Die jetzige Schule ist in einem Zimmer des ehemaligen „Broierhauses“ (Inzell 5) untergebracht, das seinerzeit vom jetzigen Besitzer des Dasböckhauses (Inzell 6), Gastwirt Steindl, gekauft u. teilweise niedergerissen worden war.

1950

Die Mission unter den Volksmissionären (28.11. – 5.12.1948) P. Konrad Schmindinger u. P. Bruno Neumeier (beide Franziskaner) erfreute sich einer fast 100 % Beteiligung u. fand großen Anklang. Möge auch die Wirkung eine recht tiefe u. anhaltende sein!

Sonst brachte das Jahr keine besonders bemerkenswerten Ereignisse.

Das Jahr war fruchtbar u. brachte gute Ernteergebnisse.

HEIMKEHRERFEST

Am 28. Mai 1950 wurde ein großangelegtes Heimkehrerfest abgehalten, in dem mehr als 100 Toten u. vermißten [*Soldaten*] des 2. Weltkrieges gedacht wurde u. den glücklichen Heimkehrern der Willkomm der Heimat entboten wurde. Verzeichnis der Gefallenen und Vermißten im Pfarrarchiv.



Festzug beim Heimkehrerfest – Historische Figuren, Bauernkrieger im Festzug (Foto anonym)

[Anm.: Im Rahmen des Festzuges gab es auch einen historischen Aufzug, der an Ereignisse österreichischer Vergangenheit erinnern sollte. Vorneweg Hinterhölzl Franz („Krieger“) auf seinem Ackergaul als türkischer Soldat, der damit an die letzte Türkenbelagerung 1683 erinnert. Daneben ein französischer Edelmann, der stellvertretend für die Besatzer unter Napoleon – Schlügen war ja eine Grenzstadt zu Bayern – stand. Weiter hinten folgten etwa 20 berittene Bauernkrieger, die ja mit Christoph Zeller auch in Haibach Geschichte geschrieben haben.]



Heimkehrerfest – Festzug der Veteranen aus dem Ersten Weltkrieg, vorbei an der alten Schule/ Pfarrheim (Foto anonym)

Alt-Feuerwehrhauptmann Michael Weißhäupl (Kommandant 1914/15 und 1926–37) führt die Veteranen des Ersten Weltkrieges entlang der alten Schule zur Kirche hin an. Der Spruch auf ihrem Schild: „Dem Kaiser Franz schworen wir den Eid, für ihn zu sterben waren wir bereit!“ gibt allerdings angesichts der Katastrophe beider Weltkriege zu denken.

1951

Bischoff. Visitation: Das Jahr 1951 stand im Zeichen des Bischofsbesuches, nachdem seit dem Jahre 1917, also 34 Jahre, keine Visitation mehr stattgefunden hatte. Der Bischofkoadjutor [Anm.: Ein von Rom ernannter Bischof, der dem Amtsführer zur Seite gestellt wird und diesen vertritt] Dr. Zauner nahm die Visita-

tion am Montag, den 4. Juni vor, da der Diözesanbischof Dr. Josef Fließner noch immer krank ist. Um ca. ½4 h nachmittags traf er hier ein, nahm zunächst die Religionsprüfung der Schulkinder in der Kirche vor u. weihte hierauf das neue Friedhofs Kreuz aus Eiche, das Schiffbaumeister Busch aus Inzell gespendet hatte. Hierauf war die Visitation der Pfarrkanzlei. Um ½7 h war Vorstellung des Pfarrkirchenrates in der kath. Aktion u. hierauf feierliche Einzug in die Kirche, wo der Bischof eine sehr volkstümliche u. praktische Predigt u. Segensandacht hielt u. zum Schluß eine Andacht für die Gefallenen beim Kriegerdenkmal. Nach einem Abendessen im Pfarrhof verließ der Bischof gegen 10 h wieder unseren Ort. Die Bevölkerung war über Freundlichkeit u. Volkstümlichkeit des Bischofs sehr erbaut. Auch Dechant Russinger von Eferding u. zahlreicher Klerus aus der Nachbarschaft hatten an der Bischofsfeier teilgenommen.

Pfarrermutter †: Am 20. August starb im Spital der Barmherzigen Schwestern in Linz die Mutter des Pfarrers, Frau Maria Waslmayr, nachdem sie am 26. Juli ins Spital eingeliefert worden war u. eine sofort vorgenommene Operation keine Hilfe mehr bringen konnte. Am Leichenbegängnis am [Anm.: *genaues Datum fehlt*] August nahm auch der hochw. Herr Dechant v. Eferding u. zahlreiche Priester teil. Die Verstorbene wurde an der Seite ihres Gatten, der ihr [*im*] Jahre 1940 im Tode vorausgegangen war, auf dem Friedhof in Haibach beerdigt. Möge Gott, der Allmächtige, der lieben guten Mutter, die aus ganz einfachen Verhältnissen hervorgegangen, ein so hartes Leben führen mußte (2 Söhne haben studiert), all ihre Liebe u. ihre Opfer überreichlich vergelten!

Requiescat in sancta pace. Amen! [Anm.: *Sie ruhe im heiligen Frieden. Amen!*]

Musikkapelle: 50jähriges Gründungsfest. Am 11. Juni feierte die hiesige Musikkapelle ihr silbernes Gründungsjubiläum. Vormittag war Festgottesdienst im Freien u. Kriegererehrung, nachmittag Festzug der Musikkapellen, von denen eine Reihe auswärtiger erschienen waren. Reden. Ehrung der Gründungsmitglieder u. Spiel der anwesenden Kapellen. Zum Schluß dirigierte Oberlehrer in R. Pecherstorfer (gebürtig aus Dorf 3) ein gemeinsames Spiel aller Kapellen. Der jetzige Kapellmeister Alois Rathmayr von Schlögenleiten 3 hat die Kapelle uniformiert u. hat sich auch stets in den Dienst der Kirchlichen Feste, wie Erstkommunion, Fronleichnam u. Allerseelen, Turmblasen in der Christnacht u. bei außergewöhnlichen Festen, gestellt, wofür ihm der Ortspfarrer den besten Dank beim vormittägigen Gottesdienst aussprach [Anm.: *Namen der Musiker in der Topothek Haibach*].

Männerversammlung: Am 22. Juli war im Gasthaus Ozlberger eine Männerversammlung, wobei Rechtsanwalt Dr. Heinz Wildfellner aus Grieskirchen, ein Studienkollege des Ortspfarrers, ein sehr schönes Referat über die Aufgabe der katholischen Männer im öffentlichen Leben u. in der Familie hielt, das mit großem Beifall aufgenommen wurde.



Musikfest – 50-Jahr-Jubiläum (Foto anonym)

Primizsegen: Am selben Samstag hielt abends der H.H. Primiziant Karl Hachinger aus St. Agatha die abendliche Andacht u. erteilte den Primizsegen.

Gefallener Krieger: Erst jetzt erhielt Fam. Kopler in Kobling die sichere Nachricht, daß ihr Sohn Johann Kopler, Maschinenmaat auf einem Unterseeboot am 19.9.1944 unweit der Shetlandinseln mit seinem Boot versank. Am 7. Okt. wurde der Trauergottesdienst abgehalten.

Neue Glocke! Da eine Vergrößerung des Geläutes nicht mehr möglich war, wurde die Elf-Uhrglocke von Firma Pfundner – Wien umgetauscht. Am Sonntag 21. Okt. wurde die neue Glocke vom Ortspfarrer unter Assistenz von P. Roland aus Puppung geweiht u. aufgezogen. Die alte abgeliefert. Die neue Elf-Uhrglocke ist sehr gut u. es wurde das Geläute bedeutend verbessert.

Sammlung Puppung: Das Kloster Puppung hielt erstmalig seit 1937 wieder eine Sammlung im Pfarrgebiet ab: Ergebnis 1000 kg Getreide, 461 Eier, 26 kg Butter, 10 kg Fleisch u. 400 [ø]S Bargeld. Die Sammelpater zeigte[n] sich über die Begehrtheit der Bevölkerung sehr erfreut.

Pfarrbücherei: Die im NS-Regime beschlagnahmte Pfarrbücherei konnte im Sommer geordnet u. aufgestellt werden u. der Bevölkerung stehen nun ca. 200

gute Bücher zur Verfügung. Die Bücherei ist im Pfarrhof; die Ausgabe hat Lehrerin Reisenbichler übernommen.

Männertag: Für Männer u. Jungmänner führte Benefiziat Zanzerl die Rede des Weihbischofs Pietsch von Graz über Ehe u. Familie auf Tonband vor.

Missionserneuerung: Vom 17. – 23. Dez. wurde die Missionserneuerung von 2 Franziskanerpatres (P. Martin u. P. Remigius abgehalten), die ebenfalls wieder sehr schön verlief u. große Beteiligung des Volkes (fast 100 %) aufzuweisen hatte!

Kirchenofen: Im Spätherbst wurde von einer Wiener Firma ein Kirchenofen erworben (4200 S.), der sich bes. bei der Missionserneuerung bereits sehr gut bewährte. Er ist mit Holz u. Kohle beheizbar. – Ein Großdauerbrandofen.

Der Ofen steht bis Ende Jänner probeweise zur Verfügung.

Neue Häuser: Im Laufe des Jahres wurden in der Ortschaft Haibach gebaut: Rudolf und Maria Ozlberger (neben Lachner), Lachner-Hofmann (aufgestockt, vergrößert), Auguste Freilinger (neben Tischlerei Pecherstorfer) ein Siedlungshaus (Landarbeiter)

1952

Das Jahr begann mit einem sehr milden Winter.

Kirchenreparatur: Bei der jährlichen Besichtigung im April der Bauschäden an der Kirche, wurden Schäden am Dach des Turmes festgestellt. Nach Einholung von Offerten, wurde Firma Ragailer in Eferding betraut. Die Verhandlungen mit dem Patron gestalteten sich schwierig, da er sich weigerte, die bisher üblichen Zahlungen der Professionistenkosten [*zu übernehmen*]. Nach Überprüfung der Rechtslage durch das Ordinariat stellte sich heraus, daß die Aussichten auf Erfolg im Prozeßwege wohl sehr langwierig, aber nicht sehr aussichtsreich sind. Da teilweise Gefahr im Verzug war, wurde schließlich im Sommer vom Ordinariat Bauerlaubnis erteilt. Der Patron leistete einstweilen [ö]S 2500. Die Arbeiten wurden von Ende September bis Ende Oktober durchgeführt. Der Voranschlag belief sich auf 9000 [ö]S. Im Laufe der Arbeiten stellten sich aber größere Schäden heraus, die unbedingt gleich mitbereinigt wurden. Insbesondere waren die Holzteile im Turmspitz teilweise stark angegriffen u. mußten ersetzt werden. Die Kreuzkugel war mit 70 Kugeln durchlöchert u. mußte daher abgenommen werden. Im einzelnen wurde repariert: Das Turmkreuz, die Blechdachung des Turmes (ausgebessert u. mit Rostschutzfarbe gestrichen), die Gesimse ausgebessert am Turme, Holzteile im Inneren des Turmhelmes erneuert und ausgebessert, die Zifferblätter abgenommen, frisch gestrichen, eines auf der Wetterseite, das kleiner

war, vergrößert, die Zeiger vergoldet. Ferners die Dachrinnen ausgebessert u. die Abflußkanäle der Dachrinnen gereinigt u. einige gebrochene Rohre durch neue ersetzt.

Die Turmkreuzsteckungsfeier konnte am Sonntag, den 19. Oktober abgehalten werden (Bilder im Archiv!).

Die Gesamtsumme der Reparaturkosten beliefen sich auf 17.200 [ö]S (Genaue Abrechnung im Archiv). Die Kosten konnten durch eine zweimalige Sammlung der Pfarrkirchenräte aufgebracht werden. Beim Grundbesitz wurde diesmal der Einheitswert als Schlüssel genommen.

[Anm.: *Seltsam ist, dass Pfarrer Waslmayr nicht über die Zeitkapsel schreibt, die in der Turmkugel vorgefunden und um Münzen und eine Urkunde erweitert wurde. Sollte hier ein Geheimnis gewahrt werden? Jedenfalls hatte 2022 bei der erneuten Abnahme der Turmkugel niemand eine Ahnung von diesem Schatz.*]

Engelszell: Zum Bekenntnistag der Jugend leistete ein Pater aus Engelszell, das sich jetzt gerne für Aushilfen zur Verfügung stellt, Aushilfe.

Sammlung Puppung: Im Herbst hielt P. Roland von Puppung wieder eine sehr erfolgreiche Naturaliensammlung für sein Kloster.

Allerheiligen: Zu Allerheiligen u. Allerseelen leistete P. Roland Aushilfe, ebenso in der letzten Adventwoche.

Das Jahr war wirtschaftlich gut, größere Katastrophen blieben aus. Die Adventwoche wurde die Gelegenheit zur Beichte wieder fleißig benutzt.

Inzell: Die Schule Inzell (Religionsstunden) übernahmen mit Beginn des neuen Schuljahres Expositus Anton Beham von Obermühl. –



*Feierliche Turmkreuzsteckung 1952
(Foto anonym)*

1953

Das Jahr begann wieder mit einem sehr milden Winter. Der ganze Herbst war sehr warm und milde; ebenso der April. Unter der andauernden Dürre haben aber besonders die Wiesen sehr gelitten.

Aushilfe: Zu Maria Lichtmeß leistete ein P. aus Engelszell Aushilfe.

Die Osterbeichte wurde vom 15. bis 22. März abgehalten. Aushilfe leistete P. Prior des Stiftes Engelszell. Die Beteiligung war sehr gut.

JAHRHUNDERTWINTER 2005/06



Pfarrer „Joe“ vor dem Pfarrhof und ein tiefverschneiter Friedhof am 14. Februar 2006 © Max Kaltseis

Ein Höhepunkt des Bildungswerkes am 30. Jänner und 14. Februar (256 Besucher) waren sicher die zwei Diavorträge „**Bilder aus alten Zeiten**“ von Anton Bumberger.

- **KBW-Vortrag** am 14. März: „Unterwegs mit Jesus“, Referent Mag. Martin Zellinger.
- Der **Jugendchor** unter der Leitung von Gisela und Herbert Geyerhofer hat sich zur Freude aller Haibacher und insbesondere der Jugendlichen zu einem Juwel der Pfarre entwickelt.
- Max Kaltseis startete sein Projekt: „**Unsere Pfarre Haibach – gestern – heute – morgen**“, wobei eine Bilder- und Chronikausstellung, ein Kirchenführer, die



*Voller Einsatz im Jugendchor. Leitung Gisela Geyerhofer (links).
Am Klavier: Fabian Schönhuber © Max Kaltseis*

- Pfarrchronik von 1971 bis heute und eine Pfarrhomepage entstehen sollen.
- Angela Baschinger übernimmt die **Pfarrbuchhaltung** und wird deshalb im Herbst in den PGR kooptiert.
 - Am 11. Juni **Pfarrfirmung** mit dem **Abt von Engelszell**.

FRONLEICHNAMSPROZESSION AM 15. JUNI.



Trachtengruppe beim „Lindner-Altar“ (links) und das Allerheiligste unter dem Schutz des „Himmels“
© Max Kaltseis

Die neuen Ministranten haben am 17. September ihren ersten Einsatz



Die neue Ministrantenschar mit Pfarrer "Joe" vor dem Kriegerdenkmal.
© Max Kaltseis



Wittmann begeistert Jung und Alt mit der Magie des Erzählens © Max Kaltseis

Das KBW führte am 27. Oktober eine Benefizveranstaltung mit dem aus ORF und Rundfunk bekannten **Märchenerzähler Helmut Wittmann** durch. Beginn der Wanderung mit Märchen von Gott und der Welt war in der Kirche, Abschluss auf dem Kalvarienberg (ca. 140 Besucher).

Am 11. November 2006 erhält Max Kaltseis sein Diplom für die Ausbildung zum Projektmanager im Bildungshaus Puchberg. Mit einem Team von 11 Haibachern entsteht im Rahmen der Ausbildung das Projekt: „Unsere Pfarre Haibach gestern-heute-morgen“.

Pfarrstatistik 2006: 11 Taufen, 21 Firmungen, 3 Hochzeiten, 5 Begräbnisse



*Links: Max Kaltseis mit seinen Töchtern Isabella und Judith bzw. mit Oswin Maier
Rechts: Die neuen Jungcharführer Judith und Isabella Kaltseis bzw. Melanie Pirifellner bei einer ihrer ersten Heimstunden. © Max Kaltseis*

2007

- Das **Pfarrvermögen** lt. Kirchenrechnung vom 15. Jänner beträgt: € 89.296,04.
- 16. Jänner: letzte PGR-Sitzung vor der Neuwahl

DIE KATHOLISCHE FRAUENBEWEGUNG STELLT SICH VOR – [*etwas gekürzt*]
Obwohl bestimmt alle wissen, dass es in unserer Pfarre die KFB gibt, möchten wir über unsere Organisation etwas näher informieren.

Im Jahr 1951 wurde die KFB Haibach gegründet. Seit der Wahl im Jahr 2004 wird sie vom Dreierteam – Maria Schönhuber, Maria Habringer und Margarete Lanzersdorfer – geleitet. 125 Frauen gehören in unserer Pfarre derzeit dieser kath. Organisation an. 17 davon sind im Mitarbeiterkreis. Dieser trifft sich monatlich im Pfarrheim, um die jeweiligen Aktivitäten zu planen und zu besprechen.

Veranstaltungen, die besonders zur Förderung der Gemeinschaft beitragen, sind unsere Adventfeier, der Frauenfasching, die Winterwanderung und der alljährliche Ausflug, den wir gemeinsam mit der Haibacher Trachtengruppe ausführen. Eine Fußwallfahrt, die Gestaltung der Kreuzwegandacht und die Maiandacht bei der neu renovierten Großhuberkapelle tragen zum religiösen Leben bei.

Auch unsere Haibacher im Eferdinger Seniorenheim besuchen wir zweimal im Jahr, und zwar im Advent und am Valentinstag; ebenso unsere älteren Mitglieder ab dem 75. Lebensjahr anlässlich ihres Geburtstages. Die KFB bereitet auch alljährlich das Frühstück für unsere Erstkommunionkinder und bei den



KBW+KFB am 17. März: „Haibach trifft die arabische Welt“ – Kulturelle Begegnung von Frau zu Frau. Im Vordergrund: „Heisler Hansi“ © Max Kaltseis

Täuflingen stellen wir uns mit Patscherl ein. Auf Diözesanebene bietet die KFB den Frauen Veranstaltungen für die unterschiedlichen Lebenssituationen und -phasen an.

Wir würden uns daher freuen, wenn noch viele Frauen der KFB Haibach beitreten würden.

STURMNACHT: In der Nacht vom 18. auf den 19. Jänner 2007 fegte ein Orkan mit dem Namen „**Kyrrill**“ über Deutschland und Österreich hinweg und richtete auch in Haibach großen Schaden an. Unzählige Bäume wurden entwurzelt. Beim Pfarrhof, Pfarrheim und Kirche wurden die Dächer leicht beschädigt und die Steinskulptur bei der Kirche wurde umgeworfen. Weiters waren einige Ortschaften 2 bis 3 Tage ohne Strom (z.B. Gemersdorf).

Der Winter 2006/2007 war der wärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Zwei- bis dreimal einige cm Schnee waren alles. Ohne Unterbrechung konnte z.B. Gras für Kleintiere gemäht werden. Zu Weihnachten sah man in den Blumenbeeten noch blühende Ringelblumen usw. Es gibt ständig neue Rekorde, die Klimaerwärmung steht außer Diskussion und wird das zentrale Problem unserer Zeit, auch wenn das viele noch immer nicht wahrhaben wollen.

DER NEUE PFARRGEMEINDERAT 2007



Pfarrer Wundsam (rechts) mit seinem neuen Team im Pfarrsaal © Max Kaltseis

Pfarrer Josef Wundsam, Haibach 5
 Allerstorfer Elisabeth, Bach 17
 Augdoppler Edith, Hinterberg 3
 Baschinger Angela, Haibach 98
 Eder Regina, Haibach 103
 Exenschläger Helga, Haibach 181
 Geyerhofer Gisela, Haibach 111
 Geyerhofer Herbert, Haibach 111,
 Obmann
 Hinterberger Doris, Gemersdorf 5
 Kaltseis Gerlinde, Moos 1, Obmannstv.
 Lackner Alois, Haibach 102
 Lanzersdorfer Greti, Oberhub 8

Maier Oswin, Haibach 45, Vorstandsmitgl.
 Mitter Augustine, Pühret 7
 Mühlbauer Elfriede, Hinterberg,
 Schriftf. Stv
 Osman Helga, Grub 12
 Reisinger Hermine, Haibach 57,
 Schriftf.
 Schönhuber Maria, Schauerdoppel 2
Als Jugendvertreter kooptiert:
 Kaltseis Magdalena, Moos 1
 Reisinger Matthias, Haibach 57
 Schönhuber Marlene, Pühret 6



Firmlinge mit den FirmhelferInnen: Christiana Raab, Dr. Michaela Ecker (stehend) Alois Lackner © Max Kaltseis

UNSER „LANGZEIT-MESNER“ ALOIS KALTSEIS

Bereits als Ministrant im Alter von 12 bis 13 Jahren, also ab ca. 1951, war unser „Lois“ schon als „Aushilfsmesner“ unter seinem Vorgänger August Knotzer tätig.

Alte Fotos zeigen, dass Alois Kaltseis jedenfalls seit ca. 1958 ohne Unterbrechung für die Pfarre als Mesner aktiv ist! Sein Einsatz für unsere Kirche ist unermüdlich, sein Einsatz reicht von Pfarrer Waslmayr bis herauf zu Pfarrer Paulinus.



Langzeitmesner Alois Kaltseis, Reith © Max Kaltseis

Die Autoren

MAX KALTSEIS, geb. 31.5.1962, verheiratet, 4 Kinder

— seit 24 Jahren Amtsleiter der Gemeinde Hinzenbach

— seit 1987 Mitglied des Pfarrgemeinderates auch in leitender Funktion

— und für die Finanzen zuständig

— Herausgeber der gebundenen Pfarrchronik 1971 bis 2007 sowie des Kirchenführers

— seit 2004 Leiter des Katholischen Bildungswerkes

HORST PÜHRINGER, geb. 8.1.1958, verheiratet, 5 Kinder

Nach dem Studium in Salzburg von 1985 bis 2023 Lehrer für Deutsch und Geografie am Gymnasium Dachsberg. Dort auch Regisseur zahlreicher Theater- und Musical-Aufführungen (siehe auch Homepage www.dachsberg.at).

Insgesamt 25 Jahre Kapellmeister und Ensembleleiter der Musikkapelle Haibach
Autor von fünf Büchern: „Auf nach Bethlehem“ (2003 – Verlag Denkmayr), „leben lieben sterben“ 2004 – Verlag Denkmayr, „Nomade am Rande der Zeit“ (2005 – Verlag Denkmayr), „Wenn die Glocken nach Rom fliegen“ (2022 – Verlag Bibliothek der Provinz), „Probeliegen“ (2024 – Verlag Bibliothek der Provinz)

Verlag Bibliothek der Provinz